

# Kapitel

**Initiator\*innen:** Vorstand (dort beschlossen am: 07.05.2026)

**Titel:** Eine solidarische Stadtgesellschaft

## Text

1 Kommunalpolitik ist das Fundament des Sozialstaats: In Braunschweig fangen wir  
2 auf, was woanders wegzubrechen droht, und investieren gezielt in soziale  
3 Strukturen, die Halt geben. Soziale Gerechtigkeit darf kein Spielball  
4 bundespolitischer Weichenstellungen sein. Gerade wenn die Signale aus Berlin für  
5 den sozialen Sektor Unsicherheit bedeuten, müssen wir als Kommune umso  
6 entschlossener gegensteuern. Wir setzen dabei auf das Grüne Prinzip der  
7 „Sorgenden Stadt“: ein Braunschweig, das niemanden zurücklässt, Vielfalt als  
8 Stärke begreift und insbesondere vulnerable Gruppen schützt:

### 9 1. Teilhabe und Gerechtigkeit: Armut konsequent überwinden

10 Armut ist in Braunschweig ein wachsendes Querschnittsthema, das alle  
11 Lebensbereiche durchdringt. Sie trifft vor allem Kinder, Alleinerziehende und  
12 Senior\*innen – und hierbei insbesondere Frauen. Wir wollen Armut nicht nur  
13 lindern, sondern ihre Ursachen systematisch bekämpfen und die Würde der  
14 Betroffenen schützen.

- 15 • **Niedrigschwellige Unterstützung:** Wir führen für alle städtischen Maßnahmen  
16 einen verbindlichen **Armuts-Check** ein. So prüfen wir, wie sich  
17 Entscheidungen auf arme Menschen auswirken  
18 (Armutsverträglichkeitsprüfung). Gleichzeitig gestalten wir die Verwaltung  
19 armutssensibel: Bürokratie abbauen, Hilfe einfach und ohne Hürden anbieten  
20 – ohne komplizierte Anträge oder das Gefühl, Betteln zu müssen.

- 21 • **Ernährungssicherheit als Grundrecht:** In einer wohlhabenden Stadt darf  
22 niemand aus Geldmangel auf Essen verzichten müssen. Unser langfristiges  
23 Ziel ist ein gesundes, kostenloses Mittagessen für jedes Kind egal ob in  
24 Kitas und Schulen sowie für Senior\*innen in städtischen Einrichtungen. Als  
25 Zwischenschritt müssen wir das Essen hier Schritt für Schritt  
26 subventionieren. Flankierend unterstützen wir die Arbeit der  
27 Braunschweiger Tafel und weiterer Initiativen, die direkte  
28 Lebensmittelhilfe leisten.
  
- 29 • **Handlungskonzept Armut in allen Lebensphasen:** Wir wollen ein  
30 Handlungskonzept für Armut in allen Alters- und Lebenslagen entwickeln und  
31 dazu auf das bestehende Handlungskonzept für Kinderarmut aufbauen. Wir  
32 fordern eine ganzheitliche Strategie, die Bildungsbiografien von Anfang an  
33 stützt und Armut aktiv entgegenwirkt. Dabei nehmen wir besonders Ältere,  
34 Alleinerziehende sowie die spezifische Armutsgefährdung von Frauen in den  
35 Blick, die durch unbezahlte Care-Arbeit und Teilzeitfallen oft direkt in  
36 die Altersarmut rutschen.
  
- 37 • **Teilhabe ermöglichen:** Wir setzen uns für den Erhalt und die  
38 Weiterentwicklung von Angeboten ein, die Mobilität, Kultur und Sport auch  
39 für Menschen mit geringem Einkommen zugänglich machen. Vergünstigungen und  
40 Unterstützungen müssen unbürokratisch, diskret und ohne stigmatisierende  
41 Nachweis-Odysseen zugänglich sein.

## 42 2. Wohnungslosigkeit begegnen und Quartiere stärken

43 Wenn Wohnen unsicher wird, gerät das ganze Leben ins Wanken. Ein Zuhause  
44 bedeutet Schutz, Stabilität und die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben  
45 teilzuhaben. Deshalb wollen wir Wohnraum sichern, Wohnungslosigkeit wirksam  
46 bekämpfen und Quartiere stärken, in denen Menschen Unterstützung finden und  
47 nicht allein gelassen werden.

48 ● **Solidarische Quartiere:** Gegen Vereinsamung und für mehr Zusammenhalt fördern  
49 wir konsumfreie Nachbarschaftszentren und setzen uns für den Ausbau der  
50 Nachbarschaftszentren in allen Braunschweiger Quartieren ein. Zusätzlich setzen  
51 wir auf ein aktives Quartiersmanagement. Wir wollen die nachbarschaftliche  
52 Selbsthilfe in den Stadtteilen aktivieren und Räume schaffen, die allen  
53 offenstehen – unabhängig vom Geldbeutel.

54 ● **Wege aus der Wohnungslosigkeit:** Wir wollen Obdachlosigkeit überwinden, statt  
55 sie nur zu verwalten. Deshalb setzen wir konsequent auf Wohnraum gerade für  
56 schwer vermittelbare Gruppen und auf direkte Begleitung und Hilfestellung bei im  
57 Kontext von Wohnungslosigkeit auftauchenden Problemlagen. Gemeinsam mit Partnern  
58 wie dem CURA, dem Tagestreff IGLU, dem Bündnis Notruf Wohnungsmarkt und der  
59 Stiftung Wohnen und Beraten fördern wir den direkten Zugang zu Wohnraum. Durch  
60 Angebote wie Probewohnen und eine intensive, freiwillige sozialpädagogische  
61 Begleitung schaffen wir echte Perspektiven und sichern den langfristigen  
62 Verbleib in der Wohnung.

63 ● **Präsenz zeigen durch Streetwork und aufsuchende Arbeit:** Niemand darf durch das  
64 Raster fallen. Wir setzen auf Streetwork und aufsuchende Sozialarbeit, um  
65 Menschen dort zu erreichen, wo sie sind.

66 ● **Menschenwürdige Unterbringung:** Städtische Notunterkünfte, insbesondere der  
67 Standort „An der Horst“, müssen dringend saniert und so ausgestattet werden,  
68 dass die Würde der Bewohner\*innen gewahrt bleibt. Unser Ziel sind Einzelzimmer  
69 in jeder Unterkunft.

### 70 3. Demografischer Wandel - Altenhilfe und Pflege neu denken

71 Unsere Gesellschaft wird älter, während die klassische Pflege zunehmend an ihre  
72 Belastungs- und Kapazitätsgrenzen stößt. Schon heute werden rund 70 % der Pflege  
73 im privaten Bereich geleistet – oft unbezahlt und unter enormer Belastung,  
74 besonders von Frauen. Wir Grüne begreifen Pflege als gesamtgesellschaftliche  
75 Aufgabe und wollen Strukturen, die ein würdevolles Altern im vertrauten  
76 Wohnumfeld ermöglichen.

77 ● **Unterstützung für pflegende Angehörige:** Wer Angehörige pflegt, darf nicht  
78 allein gelassen werden. Wir fordern ein „Kompetenzzentrum für pflegende  
79 Angehörige“, das als zentrale Anlaufstelle Unterstützung im Dschungel der  
80 Bürokratie bietet und Entlastungsangebote koordiniert. Unser Ziel ist es, die  
81 häusliche Care-Arbeit sichtbar zu machen und strukturell zu entlasten.

82 ● **Ambulante „Kümmerer-Strukturen“ in den Quartieren:** Wir wollen ambulante Hilfen  
83 massiv stärken und quartiersbezogene Netzwerke ausbauen. Dazu gehört die  
84 Stärkung der Nachbarschaftshilfen, auch mit neuen kreativen Möglichkeiten wie  
85 z.B. der Unterstützung von Hausgemeinschaften. Mit aufsuchender Beratung für  
86 Ältere stellen wir sicher, dass Hilfe rechtzeitig dort ankommt, wo sie gebraucht  
87 wird, bevor Krisensituationen entstehen.

88 ● **Neue Wohn- und Pflegeformen:** Angesichts des Fachkräftemangels in stationären  
89 Einrichtungen fördern wir alternative Wohnkonzepte. Wir setzen uns für den  
90 Ausbau von Wohnpflegegemeinschaften ein, in denen Selbstbestimmung und  
91 professionelle Hilfe Hand in Hand gehen.

92 ● **Gerontopsychiatrische Beratung und Demenzhilfe:** Die Zahl der  
93 Demenzerkrankungen steigt. Wir fordern den Ausbau spezialisierter  
94 gerontopsychiatrischer Beratungsstellen und eine demenzsensible Stadtgestaltung.  
95 Braunschweig muss eine Stadt werden, in der Menschen mit Demenz und ihre  
96 Familien Teil der Gemeinschaft bleiben und nicht an den Rand gedrängt werden.

#### 97 4. Frauen stärken und vor Gewalt schützen

98 Gewalt gegen Frauen und Kinder ist in unserer Gesellschaft immer noch bittere  
99 Realität. Jede dritte Frau erlebt mindestens einmal in ihrem Leben physische  
100 oder sexualisierte Gewalt. Gleichzeitig wird wertvolle Care-Arbeit weiterhin  
101 überwiegend unbezahlt von Frauen geleistet, was oft direkt in die Altersarmut  
102 führt. Echte Gleichstellung ist noch lange nicht erreicht, weder bei der  
103 Entlohnung noch in den Führungsetagen.

104 • **Istanbul-Konvention konsequent umsetzen:** Wir fordern den bedarfsgerechten  
105 Ausbau von Frauenhäusern und Zufluchtsorten, damit jede Frau, die vor  
106 Gewalt flieht, in Braunschweig sofort Schutz findet.

107 • **Schutz in allen Lebensbereichen:** Wir stärken die Beratungsstellen bei  
108 häuslicher und sexualisierter Gewalt und legen in der Beratung ein  
109 besonderes Augenmerk auf den Ausbau zu Angeboten für den digitalen Raum  
110 (Cyber-Stalking).

111 • **Aktiver Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung (FGM):** Wir schauen  
112 nicht weg: Als neues, wichtiges Handlungsfeld in Braunschweig wollen wir  
113 aktiv gegen weibliche Genitalverstümmelung vorgehen. Durch gezielte  
114 Präventions- und Informationsarbeit sowie aufsuchende Sozialarbeit in den  
115 Communities wollen wir gefährdete Mädchen schützen und Betroffene  
116 unterstützen. Braunschweig soll hier eine Vorreiterrolle in der Aufklärung  
117 und im Opferschutz einnehmen.

118 • **Verlässliche Finanzierung für Prävention und Beratung:** Soziale

119 Infrastruktur braucht Planungssicherheit. Wir fordern die dauerhafte  
120 finanzielle Absicherung bewährter Projekte: Das Beratungsangebot  
121 „Klarissa“ für Menschen in der Prostitution sowie wegweisende  
122 Präventionsprojekte wie die „Rosenweg 76“ müssen als feste Bestandteile  
123 unseres sozialen Netzes anerkannt und verstetigt werden. Prävention spart  
124 Leid und langfristig auch Kosten.

125 • **Sicher unterwegs: Angsträume abbauen und Nachtleben stärken:** Freiheit  
126 bedeutet auch, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher in unserer Stadt  
127 bewegen zu können. Wir wollen Angsträume konsequent beseitigen: durch eine  
128 intelligente, bedarfsgerechte Beleuchtung von Wegen und Parks sowie eine  
129 übersichtliche Stadtgestaltung, die soziale Kontrolle ermöglicht, statt  
130 auf Überwachung zu setzen. Wir unterstützen Gastronomie- und  
131 Clubbetreibende dabei, „Safe Spaces“ zu etablieren und Awareness-Konzepte  
132 umzusetzen. Unser Ziel ist ein Braunschweig, in dem alle die Nacht  
133 angstfrei genießen können.

134 • **Gleichstellung in der Stadtverwaltung voranbringen:** Die Stadtverwaltung  
135 muss beim Thema Gleichstellung vorangehen. Wir setzen uns für gleiche  
136 Bezahlung, mehr Frauen in Führungspositionen und Arbeitsbedingungen ein,  
137 die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken.

138 • **Stadtentwicklung für alle Lebensrealitäten:** Aktuell ist Verkehrs- und  
139 Stadtplanung oft auf Erwerbs- und Konsumwege mit dem Auto ausgerichtet.  
140 Das benachteiligt besonders Menschen mit Sorgeverantwortung, Haushalte  
141 ohne Auto – und damit vor allem Frauen. Wir setzen uns für eine  
142 gendersensible Planung ein, die die Bedürfnisse aller Nutzer\*innengruppen  
143 berücksichtigt.

144 • **Sichtbarkeit im Stadtbild:** Noch immer sind Straßen, Plätze und Denkmäler  
145 in unserer Stadt überwiegend nach Männern benannt. Wir setzen uns dafür  
146 ein, dass bei der Namensgebung von Straßen und der Errichtung von  
147 Denkmälern Frauen und ihre Leistungen stärker berücksichtigt werden – für  
148 ein Stadtbild, das unsere Gesellschaft vielfältig abbildet.

149 **5. Gesundheit und Wohlbefinden - Gut versorgt ein Leben lang**

150 Gesundheit ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und soziale  
151 Teilhabe. In einer Zeit, in der das soziale Sicherungssystem Risse zeigt, muss  
152 die Stadt Braunschweig als verlässlicher Anker fungieren. Ob beim Start ins  
153 Leben, in psychischen Krisen oder im Umgang mit den Folgen des Klimawandels –  
154 wir kämpfen für eine Gesundheitsstadt, die den Menschen in den Mittelpunkt  
155 stellt, Barrieren abbaut und medizinische Exzellenz für alle zugänglich macht.

156 ● **Klinikum unter öffentlicher Einflussnahme:** Der kommunale Einfluss auf das SKBS  
157 ist der Garant für eine krisenfeste und resiliente Stadt. Medizinische Gewinne  
158 müssen in die Infrastruktur fließen, statt als Profit an Private ausgeschüttet  
159 zu werden. Wir halten konsequent an der kommunalen Einflussnahme fest, um die  
160 Versorgungssicherheit zu garantieren. Gleichzeitig ist es unser Ziel, die  
161 Belastung für den städtischen Haushalt nachhaltig zu reduzieren. Wir  
162 unterstützen daher den Sanierungskurs der Geschäftsführung und die Suche nach  
163 Synergie- und Konsolidierungspotenzialen. Wir setzen auf verstärkte regionale  
164 Kooperationen mit anderen Kliniken, insbesondere im Rahmen der neuen  
165 Krankenhausfinanzierung. Unser Anspruch bleibt: Medizin auf Spitzenniveau in  
166 allen Fachrichtungen – besonders in nicht profitablen, aber lebensnotwendigen  
167 Bereichen wie der Kinderklinik, Geburtsmedizin oder Geriatrie. Hierzu fordern  
168 wir eine stärkere finanzielle Beteiligung des Landes am Zwei-Standorte-Konzept  
169 bzw. der Zentralklinik.

170 ● **Startchancen und Begleitung von Anfang an:** Ein gesundes Aufwachsen beginnt vor  
171 der Geburt. Wir setzen uns für eine starke Hebammenzentrale und den Ausbau der  
172 Frühen Hilfen ein, um Schwangere und junge Familien frühzeitig und  
173 unbürokratisch zu unterstützen. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die  
174 Beratung von Schwangeren mit Migrationsbiografie, um Sprachbarrieren abzubauen  
175 und eine lückenlose medizinische sowie soziale Versorgung sicherzustellen. Unser  
176 Ziel ist es, allen Kindern in Braunschweig – unabhängig von ihrer Herkunft – den  
177 bestmöglichen Start ins Leben zu ermöglichen.

178 ● **Psychische Gesundheit stärken:** Psychische Belastungen nehmen in allen  
179 Altersgruppen zu, doch gerade junge Menschen leiden unter wachsender  
180 Perspektivlosigkeit und einer unzureichenden Versorgungslage. Wir fordern den  
181 Ausbau niedrigschwelliger Beratungsangebote und eine bessere Vernetzung der  
182 Hilfesysteme, wie z.B. kommunale Schulpsycholog\*innen, damit Krisen nicht zur  
183 dauerhaften Belastung werden.

184 ● **Gesundheitsschutz im Klimawandel:** Klimaanpassung ist Gesundheitsschutz. Wir  
185 fordern die konsequente Umsetzung eines kommunalen Hitzeaktionsplans. Dazu  
186 gehören die Schaffung kühler Orte im Stadtgebiet und der Ausbau öffentlicher  
187 Wasserspender, um insbesondere vulnerable Gruppen vor den gesundheitlichen  
188 Folgen der Erderwärmung zu schützen.

189 ● **Gesunde Ernährung für alle:** Gesunde Ernährung darf keine Frage des Geldbeutels  
190 sein. Ernährungsarmut ist eine reale Gefahr für die Gesundheit und die soziale  
191 Teilhabe. Wir wollen ein Modellprojekt zur gesunden Ernährung initiieren, das  
192 den Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln erleichtert und die Ernährungskompetenz  
193 vor Ort stärkt.

194 ● **Moderne Suchtpolitik:** Suchtpolitik ist für uns in erster Linie  
195 Gesundheitsschutz. Wir setzen auf Unterstützung statt Stigmatisierung und  
196 stärken eine Drogen- und Suchtberatung, die Menschen in schwierigen Lebenslagen  
197 nicht allein lässt. Unser Fokus liegt auf niederschwelligen Angeboten und auf  
198 einer sachlichen, ideologiefreien Aufklärungsarbeit, die den Schutz von Kindern  
199 und Jugendlichen konsequent in den Mittelpunkt stellt.

## 200 6. Soziale Infrastruktur: Freie Träger sicher finanzieren

201 Das soziale Netz Braunschweigs wird maßgeblich von einer vielfältigen Struktur  
202 freier Träger getragen. Organisationen wie die AWO, die Caritas, die Diakonie,  
203 das DRK oder der Paritätische übernehmen zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge.  
204 Rechtlich gesehen handelt es sich bei vielen dieser Förderungen um sogenannte  
205 „freiwillige Leistungen“ – also Ausgaben, zu denen die Kommune nicht gesetzlich  
206 durch Bund oder Land verpflichtet ist. Doch für uns ist klar: Diese Leistungen  
207 sind für das Funktionieren und den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft  
208 unverzichtbar. Das gilt für die soziale Arbeit ebenso wie für die vielfältige  
209 Kulturlandschaft und den Breitensport.

210 ● **Daseinsvorsorge anerkennen und Vielfalt erhalten:** Wir wehren uns entschieden  
211 gegen Kürzungen im Bereich der „freiwilligen“ Leistungen. Wer hier den Rotstift  
212 ansetzt, spart am Fundament unseres Zusammenlebens. Wir wollen die  
213 Braunschweiger Trägerlandschaft in ihrer Vielfalt stützen und finanziell  
214 absichern.

215 ● **Dynamisierung der Zuschüsse:** Um die soziale Arbeit zukunftsfest zu machen,  
216 fordern wir eine konsequente Dynamisierung der Zuschüsse. Nur wenn Förderungen  
217 verlässlich an steigende Tarif-, Energie- und Sachkosten angepasst werden,  
218 bleibt die Qualität der Arbeit erhalten.